Fotos: Model United Nations e.V.

links
Klare Richtung – In New York lernen die Studenten die Arbeit in der UN kennen

oben
Voller Stolz – Die Delegation NMUN 2016 prsäentiert sich vor dem UN-Hauptquartier

DIPLOMAT FÜR EINEN TAG

Das etwas andere *studium plus*.

Studium plus ist seit Einführung des Bologna-Prozesses integraler und verpflichtender Bestandteil jedes Studienganges“, so zu lesen auf der Internetseite unserer Universität. Studium Plus – Stuss Plus. Wertvolle Erweiterung des eigenen Horizonts oder Zeitverschwendung mit sinnlosem Mehraufwand an Arbeit? Die Meinungen über dieses Thema sind so vielfältig wie das tatsächliche Angebot der möglichen Kurse. Von Seminaren über Politik und Zeitgeschehen, über Lehrveranstaltungen sehr technischen Inhalts, bis hin zu sportlichen und kulturellen Angeboten kann sich ein jeder Student fachübergreifendes Wissen aneignen. Teilweise geschieht dies sogar in Verbindung mit interessanten Auslandsaufenthalten.

„ES FORDERT MEHR, GIBT ABER AUCH MEHR“

Um die benötigten ECTS und Trainingsscheine zu erhalten, ist selbstverständlich ein gewisser Arbeitsaufwand zu leisten. Dieser variiert ebenso stark wie das Angebot und die dazugehörige Motivation. Warum sich also neben dem fordernden Studium mehr Arbeit aufbürden als nötig? Weil in manchen Fällen mehr als ein einfacher Bonus auf dem Fortschrittskonto zu holen ist! Die Möglichkeit dazu ist das Projekt Model United Nations (MUN). Leutnant Dominic Heinzmann ist sogenannter HeadOrga des diesjährigen Kurses und direkt für die Ausbildung und Vorbereitung eines jeden Teilnehmers verantwortlich. „Die größten Vorteile dieses Seminars sind unter anderem der extrem intensive Umgang mit Themen der internationalen Politik. Sich knapp sechs Monate lang mit diplomatischer Arbeit

auseinanderzusetzen und die Möglichkeit des Austausches mit deutschen und internationalen Studenten zu haben, steht dabei auf der Agenda. Es fordert mehr, gibt aber auch mehr!“, so Heinzmann.

MEHR ALS EIN PLANSPIEL

In der Theorie klingt es recht einfach. Nachdem eines der vielen Länder ausgesucht ist, liest sich der Student in die Thematik ein und vertritt dann als Delegierter in einem Planspiel mit anderen Studenten die Position der jeweiligen Nation. Was auf den ersten Blick wie ein kindisches oder aufgeblasenes Rollenspiel aussehen mag, lässt schon auf den zweiten Blick erahnen wie viel Vorbereitung und Professionalität in den Abläufen steckt. Das Konzept der UN-Planspiele existiert bereits seit vielen Jahren. Zur Vorbereitung gehört dabei immer eine intensive Auseinandersetzung mit den politischen Positionen eines Landes, den jeweiligen internationalen Partnern und Mitgliedschaften in verschiedenen Organisationen. Ist die Vorbereitung abgeschlossen, beginnt die tatsächliche diplomatische Arbeit. Als Vertreter eines Landes sitzt der Delegierte dann in einem der Councils der Vereinten Nationen und muss mithilfe klar definierter und real in Gebrauch befindlicher Regeln der Diplomatie versuchen, die anderen Mitglieder des Councils von seiner Meinung zu überzeugen. Die einzelnen Themen sind dabei die gleichen, wie in den tatsächlichen Gremien der Vereinten Nationen. Reden müssen gehalten, Allianzen geschmiedet werden. Nach einigen Tagen sollte dann im besten Fall eine Resolution entstanden sein, die von der Mehrheit der Versammlung angenommen worden ist.

EINE ERFOLGSGESCHICHTE

„Model United Nations existiert als Studium Plus an dieser Universität seit 2009. Dieses Jahr feiern wir unser zehnjähriges Jubiläum“, führt Heinzmann weiter aus. Ohne Übertreibung kann behauptet werden, dass dieser Kurs schon auf viele Erfolge zurückblicken kann. Schon während der ersten Konferenzen wurden einige unserer Studenten mit besonderen Auszeichnungen geehrt. Diese Tradition wird seither aufrecht erhalten. „Vor allem durch die enge und effektive Zusammenarbeit mit Studium+ und der finanziellen Unterstützung des Kanzlers konnte die Projektgruppe von einer informellen Vereinigung zu einer der weltweit erfolgreichsten Delegation aufgebaut werden“, so der Mentor, Initiator und Pate des Kurses Model United Nations Dr. Konstantinos Tsetsos.

NICHT ALLES GOLD WAS GLÄNZT

Ein jeder muss sich also bewusst machen, wie viel Einsatz in diesem Kurs erwartet wird. „Mit drei mehrtägigen Simulationen in München, Nürnberg und New York, drei „Position Papers“, Referaten und multiplen mündlichen Leistungen zählt der Arbeitsaufwand im MUN-Kurs sicherlich zu den höchsten im Rahmen von Studium Plus“, fügt Tsetsos relativierend hinzu. Tatsächlich fällt der im Vergleich extrem hohe Arbeitsaufwand negativ ins Gewicht. Hinzu kommt auch noch eine finanzielle Eigenbeteiligung, ohne die das Projekt im gewohnten Ausmaß nicht realisierbar wäre. Denn obwohl die Universität eine beträchtliche Summe zur Finanzierung bereitstellt, deckt diese die Kosten nicht zur Gänze ab. „Aus meiner Sicht erhält der Kurs die notwendige Unterstützung durch die Universität. Auch wenn es in den letzten Jahren zu Schwierigkeiten kam, was bei einem Projekt dieser Größe aber auch normal ist“, beschwichtigt Heinzmann.

MODEL UNITED NATIONS WANTS YOU!

Scheinbar überwiegen für viele Studenten die negativen Aspekte, da der Kurs verstärkt mit Nachwuchssorgen zu kämpfen hat. Daher werden Dr. Tstetsos und Lt Heinzmann auch nicht müde, die positiven Aspekte hervorzuheben. „Gerade als Soldat sollte sich jeder grundsätzlich für Geschehnisse der Tagespolitik interessieren. Daher ist dieses Angebot auch Studienfachübergreifend“, betont Heinzmann. Somit können auch Studenten der Luft- und Raumfahrttechnik Einblicke in die komplexen Zusammenhänge internationaler Beziehungen erlangen. Tsetsos widerum hebt im Besonderen die fachliche Ausbildung hervor: „Die Teilnehmer steigern nicht nur ihre Belastbarkeit und ihr Durchsetzungsvermögen, sondern verbessern auch ihre kommunikativen und rhetorischen Fähigkeiten“. Gerade wegen des Formats dieses Projekts würden auch die Englischkenntnisse verbessert, für Verhandlungssituationen vorbereitet und durch Fachtermini gestärkt werden. Abschließend betont Tsetsos: „All diese Fähigkeiten unterstützen die Teilnehmer essentiell in ihrem weiteren Studium, und in ihrer späteren Verwendung in der Bundeswehr oder Wirtschaft“.

Friedrich Hofmann
Staats- und Sozialwissenschaften